



## **SONDERSCHUL- ABSCHLUSS- KLASSE**

# **Pädagogisches Konzept**

---

### **1. Einleitung**

- 1.1 Aufnahmekriterien
- 1.2 Aufgaben und Ziele
  - 1.2.1 Helfen, erwachsen zu werden
  - 1.2.2 Ich-Orientierung
  - 1.2.3 Projekt-Orientierung
- 1.3 Zusammenarbeit
- 1.4 Organisation

### **2. Die Schule**

- 2.1 Allgemeinunterricht/Kulturtechniken/Lebenskunde
- 2.2 Arbeitstechniken/Anwendungsgebiete
- 2.3 Betriebspraktika
- 2.4 Schnupperlehre

### **3. Die Wohngruppe**

- 3.1 Aufenthaltsgestaltung
- 3.2 Sozialpädagogische Schwerpunkte
- 3.3 Wohnpraktikum
- 3.4 Erziehungs- und Förderplanung

Bemerkung zur Lesbarkeit Zur besseren Lesbarkeit wird die männliche Form verwendet. Frauen und Männer sind damit gleichermassen gemeint.  
Anstelle der Bezeichnungen „Sozialpädagoge/Lehrer/Berufswahllehrer/Heimleiter“ Benützen wir den Begriff Pädagogen, wenn alle gleichermassen gemeint sind.

# 1. Einleitung

Der Übergang vom Schulleben in die Arbeits- und Erwachsenenwelt ist für alle Jugendliche ein einschneidender und wichtiger Schritt. Daher orientiert sich die Erziehungs- und Bildungsarbeit auf der Sonderschulabschlussklasse (SAK) in erster Linie an den Anforderungen und Möglichkeiten, denen geistig behinderte Jugendliche nach dem Ende der obligatorischen Schulzeit begegnen. Der Übergang in die Arbeits- und Erwachsenenwelt ist aus diesem Grunde auch die wesentliche Orientierung für die schulische Arbeit in der Sonderschulabschlussklasse.

In der SAK kommt es darauf an, für jeden einzelne/n Schüler/In eine Lebensperspektive zu konkretisieren, indem durch Zusammenarbeit aller Beteiligten (Jugendlicher, Eltern, IV-Berufsberatung, SAK-Team und evt. andere Institutionen) eine Entscheidungsbasis gefunden wird, auf der der/die jeweilige Schüler/In seinen/ihren Platz im Erwachsenenleben finden kann. Dabei muss das gesamte Spektrum der vorhandenen Möglichkeiten einbezogen werden, d.h. von der Beschäftigung in der Werkstatt für Behinderte bis hin zu einer möglichen Eingliederung in den allgemeinen Arbeitsmarkt unter jeweiliger Berücksichtigung des Wohnens in differenzierten Wohnformen.

Bei der Sonderschulabschlussklasse handelt es sich um eine schulische Massnahme, die auf eine erstmalige berufliche Ausbildung vorbereiten soll.

## 1.1 Aufnahmekriterien

In der SAK werden 4 bis 6 geistig behinderte Jugendliche beiderlei Geschlechts nach Ende der obligatorischen Schulzeit aufgenommen.

Angesprochen sind schwächere schulbildungsfähige Jugendliche,

- die noch nicht über die notwendige Lebensreife für eine erstmalige berufliche Ausbildung oder für einen eigentlichen Berufseinstieg verfügen,
- bei denen durch dieses Angebot eine zusätzliche Reifung erwartet und somit der Einstieg in die Arbeits- und Erwachsenenwelt erleichtert wird,
- die in der Phase der beruflichen Orientierung stehen.

Die Jugendlichen sollen beim Eintritt in die SAK bereits ein gewisses Mass an Selbständigkeit erreicht haben und die Bereitschaft und Lernfähigkeit zeigen, Alltag und Zusammenleben zu bewältigen sowie sich mit der zukünftigen Arbeitssituation auseinanderzusetzen.

## 1.2 Aufgaben und Ziele

Die Jugendlichen werden darauf vorbereitet, sich als Erwachsene in den Lebensbereichen "Wohnen", "Arbeit", "Freizeit", "Partnerschaft" und "Öffentlichkeit" im Rahmen ihrer individuellen Möglichkeiten zurecht zu finden, sich einzugliedern, sich zu betätigen und sich behaupten zu können.

In der SAK soll einerseits der persönliche Reifeprozess und andererseits die berufliche Orientierung unterstützt und begleitet werden, damit berufliche Neigungen und Eignungen erkannt werden können.

Es sollen zudem soziale Verhaltensweisen eingeübt werden, um bei persönlichen, gruppen- und umweltbezogenen Fragen und Konflikten angemessen zu reagieren und zu handeln. Gemeinsames Planen, Leben und Erlernen können mithelfen, das Selbstwertgefühl der Jugendlichen zu festigen. Im alltäglichen Leben wird die Eigeninitiative gefördert und unterstützt. Dabei werden die Bereiche des Erwachsenenlebens ganzheitlich berücksichtigt. Arbeit, Freizeit, Wohnen, zwischenmenschliche Beziehungen und Partnerschaft, Umwelt und Öffentlichkeit sind Bereiche, mit denen jeder Mensch konfrontiert wird.

Das Erlangen einer möglichst grossen Selbständigkeit in allen persönlichen Lebensbereichen, die Abkehr vom spielerischen Bereich (Basteln) und die Hinwendung zum berufsorientierten Bereich (Arbeiten), die intensive Auseinandersetzung mit der zukünftigen beruflichen und gesellschaftlichen Eingliederung unter Mithilfe aller Beteiligten und das Erweitern des individuellen Horizontes auf der Welt ausserhalb der Schule sind wesentliche Aufgaben und Ziele der SAK.

### 1.2.1 Helfen, erwachsen zu werden

Die Jugendlichen sollen ihren individuellen Möglichkeiten entsprechend befähigt werden,

- sich in ihrem Leben selbst zu verwirklichen und Lebensfreude und Bestätigung zu empfinden,
- freie Zeit nach eigenen Bedürfnissen zu gestalten, Freizeit- und Erholungsangebote auszuwählen und zu nutzen,

- einen Arbeits- und Beschäftigungsplatz einzunehmen und dabei persönliche Befriedigung erfahren,
- sich in der Öffentlichkeit zu orientieren, zu bewegen, und öffentliche Einrichtungen in Anspruch nehmen,
- sich gegenüber der natürlichen Umwelt verantwortungsbewusst und wertschätzend verhalten,
- sich allmählich von der Familie zu lösen und in einer der eigenen Möglichkeiten entsprechenden Wohnform zu leben.

### 1.2.2 Ich-Orientierung

Der Übergang vom Jugendlichen zum Erwachsenen ist durch Abgrenzungs- und Findungsprozesse gekennzeichnet. Um ihr Leben als Erwachsene gestalten und bewältigen zu können, brauchen die Schülerinnen und Schüler in dieser sensiblen Lebensphase sowohl Vermittlung von Fähigkeiten und Fertigkeiten als auch sonderpädagogische Begleitung und Hilfe, die ihre Selbstentwicklung stärken und stützen.

Ausgangspunkt der Förderplanung ist vor allem der individuelle Lebenslauf, d.h. der lebensgeschichtliche Zusammenhang der einzelnen Schülerin oder des einzelnen Schülers.

Dies sollte in enger Zusammenarbeit mit den Eltern geschehen.

### 1.2.3 Projekt-Orientierung

Die Förderung auf der SAK baut auf den Prinzipien Selbsttätigkeit und Lebensnähe auf und bezieht diese konsequent auf alle Phasen des pädagogischen Tuns, d.h. auf:

- Initiative (Entscheidung und Zielfindung)
- Planung (Arbeitsteilung und Konzeptbildung)
- Durchführung (Koordination und Konzeptprüfung)
- Auswertung (Zielverwirklichung und Integration)

Um die Schülerinnen und Schüler zu selbstbestimmtem und selbstrealisiertem Tun zu führen, ist es notwendig,

- von ihren Interessen auszugehen, ihre eigenen Erfahrungen aufzugreifen,
- möglichst viele Sinne in die Gegenstandserfahrung einzubeziehen,
- das Ziel und den Nutzen transparent zu machen,
- Planung und Durchführung des Vorhabens für ihre Ideen und Möglichkeiten zu öffnen und
- im gemeinsamen Handeln das Ziel zu verwirklichen.

In der konkreten Umsetzung artikuliert sich der Unterricht in lernbereichsübergreifenden Projekten.

## 1.3 Zusammenarbeit

Die Zusammenarbeit mit der Familie wird getragen von dem gemeinsamen Ziel, die Jugendlichen zu grösstmöglicher Selbständigkeit zu führen. Dabei ist die SAK auf die wertvollen Hinweise und Anregungen der Eltern angewiesen.

Die Eltern werden bei der Abklärung der beruflichen Eingliederungsmöglichkeiten von der Berufsberatung der IV begleitet. Die SAK unterstützt aktiv die erzieherischen und berufsbezogenen Bemühungen und lädt alle Beteiligten regelmässig zu Gesprächen ein.

## 1.4 Organisation

Wenn die SAK den Jugendlichen helfen soll, gegenwärtige und zukünftige Lebenssituationen besser zu bewältigen, müssen die gesamten Bemühungen als Hilfe zum Leben, als Lebenshilfe verstanden werden. Dies kann aber nicht so geschehen, indem darüber geredet wird und Arbeitsblätter ausgefüllt werden, obwohl auch diese Form in der SAK ihren Platz hat. Vielmehr wird die Bewältigung von Lebenssituationen gelernt, indem das SAK-Team und die SchülerInnen gemeinsam solche Situationen gestalten bzw. bewältigen. Daher sind grundlegende Lebenssituationen einerseits das Ziel der SAK, denn es geht um ihre Bewältigung, und zugleich auch das hauptsächliche Medium auf der SAK, denn an ihnen wird gelernt.

So wird die SAK zu einem Lebensraum in dem die drei Bereiche Wohnen, Schule und Arbeit eine Einheit bilden. Dies bedingt, dass sich Schule und Wohngruppe die Aufgaben teilen und eng zusammenarbeiten. Unterrichtsthemen der Schule finden im Wohnbereich ihre Fortsetzung

und was auf der Wohngruppe gelebt wird, verarbeiten die SchülerInnen in der Schule. Auch der Arbeitsbereich wird in diese Einheit eingebettet. Vor- und Nachbereitung der Arbeitseinsätze finden in der Schule statt, die Hausarbeit im Wohnbereich dient, neben sonderpädagogischen Aspekten, dem Aufbau einer Arbeitshaltung.

Die SAK dauert in der Regel 2 Schuljahre, kann aber bis zum 20. Altersjahr des Jugendlichen verlängert werden.

Da die SchülerInnen einen unterschiedlichen Bildungsstand aufweisen, werden Ziele, Inhalte und Methoden ihren individuellen Fähigkeiten angepasst. Dabei wird stets auf den Praxisbezug zum Alltag geachtet. Die praktische und theoretische Auseinandersetzung mit unserer Gesellschaft und der Berufswelt soll die SchülerInnen gezielt auf ihre zukünftige berufliche Ausbildung und gesellschaftliche Eingliederung vorbereiten. Die angestrebten Ziele werden im SAK-Team periodisch überprüft und ergänzt.

Die nachfolgenden Aufteilung der drei Bereiche Wohnen, Schule und Arbeit muss als eine rein theoretische Angelegenheit betrachtet und immer in Bezug auf die ganze Einheit der SAK gesehen werden. Die Stundenzahlen sind als Richtlinien zu verstehen. In der Praxis sind die Übergänge fließend, da das Programm der SAK (Schule und Gruppe) den Entwicklungsmöglichkeiten der einzelnen SchülerInnen individuell angepasst wird.

- **Die Schule**

- |   |              |
|---|--------------|
| → Allgemeinunterricht/Kulturtechniken/Lebenskunde | 13 Lektionen |
| → Arbeitstechniken/Anwendungsgebiete              | 15 Lektionen |
| → Betriebspraktika                                | 9 Lektionen  |

Verteilt auf das Jahr finden mehrere Projektwochen statt.

- **Die Wohngruppe**

Die SchülerInnen wohnen von Montag bis Freitag in einer 7- und 4-Zimmerwohnung im Kinderdorf.

Nebst der Haushaltsführung, wofür zusätzlich zur Schule noch 6 Stunden pro SchülerIn benötigt werden, sind das Wohntraining und die gemeinsame und individuelle Freizeitgestaltung wichtige Inhalte der Wohngruppe.

Dreimal im Jahr findet ein einwöchiges Lager statt.

## 2. Die Schule

### 2.1 Allgemeinunterricht/Kulturtechniken/Lebenskunde

- Vertiefung und Anwendung der bisherigen schulischen Leistungen (Lesen, Schreiben, Rechnen)
- Förderung der sprachlichen Ausdrucks- und Kommunikationsfähigkeit (einfache Mitteilungen zuverlässig überbringen, sich Notizen machen, Einkaufszettel und kurzer Arbeitsrapport schreiben, Gruppengespräche, usw.)
- Erweitern der Fertigkeiten im Umgang mit Raum, Zeit, Massen, Geld, Verkehr, usw.
- bewusster Umgang mit der Umwelt
- realitätsbezogene Selbsteinschätzung und Selbstreflexion (Körperwahrnehmung, Wünsche, Bedürfnisse, Vorlieben, Emotionen, Fähigkeiten, Leistungen)
- Erkennen der Bezugspersonen und deren spezifischer Aufgaben und Kompetenzen
- Pflege von zwischenmenschlichen Beziehungen, Freundschaft und Partnerschaft
- Sozialverhalten (Konfliktsituationen, Kritikfähigkeit, usw.)
- angemessenes Verhalten in der Öffentlichkeit
- Kennenlernen verschiedener Berufsbilder
- Auseinandersetzung mit Berufswünschen und Berufsrealitäten
- Besuch und Besichtigung verschiedener Betriebe der Region
- Vorbereitung und Auswertung der Betriebspraktika, der Schnupperlehren und des Bestätigungseinsatzes
- Musik, Sport und Schwimmen

- Teilnahme an Schulveranstaltungen, Klassenlager und -ausflügen

## 2.2 Arbeitstechniken/Anwendungsgebiete

- Vertiefung von Werkzeuggebrauch und Arbeitstechniken
- Kennenlernen von Umgang und von Verwendungszwecken und Qualität verschiedener Materialien, Werkzeugen und Gebrauchsutensilien
- Kennenlernen und akzeptieren der Rahmenbedingungen eines Arbeitsplatzes
- selbständiges Einnehmen, Einrichten und Aufräumen des Arbeitsplatzes
- Erkennen von Verwendungszweck, Sinn, Qualitäten und Abläufen einer Arbeit
- Flexibilität gegenüber neuen Arbeiten oder veränderten Arbeitsbedingungen
- Anfordern von Hilfe, anbieten von Hilfe, Zusammenarbeit
- Umgang mit Gefahrenquellen und Schutzvorschriften
- Wertschätzung gegenüber eigenen und fremden Leistungen
- Wartung und Pflege der persönlichen Gebrauchsgegenstände
- Gartenarbeit
- Weben
- kreatives Gestalten und Werken mit Holz, Metall, Kunststoff, Papier, Karton, Ton, Stoff, Farben usw.

## 2.3 Betriebspraktika

Alle SchülerInnen absolvieren wöchentlich mindestens einen Praxistag an einem professionellen Arbeitsplatz. Die Gestaltung der Praktika richtet sich in Bezug auf Dauer und Intensität nach den individuellen Leistungsmöglichkeiten der SchülerInnen. Am Schluss erfolgt ein mehrtägiger Arbeitseinsatz. Die Praktikumsplätze werden in der Regel jeweils in der Mitte des Trimesters gewechselt.

- ▶ Stufe 1: Arbeiten auf der Gruppe (Haushalt, Werken)
- ▶ Stufe 2A: Begleitetes Arbeiten in den Betrieben des Kinderdorfes (Küche, Lingerie, Hausdienst)
- ▶ Stufe 2B: Unbegleitetes Arbeiten in den Betrieben des Kinderdorfes (Küche, Lingerie, Hausdienst)
- ▶ Stufe 3: Arbeiten ausserhalb des Kinderdorfes (Gärtnerei, Camping, Haushalt, Lebensmittelgeschäft, Bauernhof, Bau, Werkstätten, usw.)
- ▶ Stufe 4: Schnuppern in möglichen späteren Betrieben

In den Betriebspraktika werden die SchülerInnen von den jeweiligen Fachleuten des Betriebes angeleitet. Der Lehrer bereitet die Praktika im Unterricht vor, begleitet sie im Hintergrund und wertet sie mit den SchülerInnen und den jeweiligen Fachleuten der Betriebe aus.

## 2.4 Schnupperlehre

In der Regel wird im Verlauf des zweiten Schuljahres eine, falls nötig auch zwei bis drei Schnupperlehren von 2 Wochen Dauer absolviert. Sie finden während der Schulzeit an möglichen, zukünftigen Arbeitsorten statt und sollen den Einstieg in das Berufsleben unmittelbar vorbereiten.

Schnupperlehren werden durch das Kinderdorf finanziert. Eltern, Lehrer und Vertreter der Betriebe begleiten alle Phasen der Schnupperlehre (Planung, Durchführung und Auswertung). Die Eindrücke und Ergebnisse der Schnupperlehren werden im Unterricht gründlich aufgearbeitet.

# 3. Die Wohngruppe

## 3.1 Aufenthaltsgestaltung

- Das Mittagessen wird von der Heimküche bezogen. Für den Einkauf und die Zubereitung der restlichen Mahlzeiten ist die SAK selber verantwortlich.
- Für das Waschen und die Pflege der persönlichen Kleider sind die Jugendlichen, unter Anleitung der Sozialpädagogen selbst zuständig.

- Die wöchentliche Gruppensitzung ist ein verbindlicher Teil im Zusammenleben auf der SAK. In der Gruppensitzung werden die Arbeiten aufgeteilt und gemeinsame und individuelle Freizeitaktivitäten geplant. Ebenso sollen Beziehungen untereinander geklärt, Gefühle geäußert und Normen gefunden werden.
- Abgesehen von der Grundeinrichtung können die Jugendlichen ihr persönliches Zimmer nach eigenem Geschmack einrichten. Sie gestalten auch die allgemeinen Wohnräume mit.
- Die Jugendlichen werden während der Woche von den Sozialpädagogen begleitet. Es ist ein Anliegen der SAK, dass sich die Jugendlichen von der unmittelbaren Betreuung ablösen. Die einzelnen Schritte werden mit den Eltern besprochen. Bei der Intensität der Begleitung gilt die Regel: "Soviel wie nötig, so wenig als möglich".
- Während der Nacht ist immer eine Betreuungsperson anwesend.

### 3.2 Sozialpädagogische Schwerpunkte

- **Alltagserziehung, Alltagsbewältigung**  
Aufzeigen und Einüben von grundsätzlichen Normen des gemeinschaftlichen Zusammenlebens, Übertragen von Gelerntem in das Alltagsgeschehen
- **Haushalt**  
Bewältigung der alltäglichen Arbeiten, Reinigung der Gemeinschaftsräume, Selbstverantwortung für den persönlichen Wohn-Bereich, Einkauf, Kochen der Mahlzeiten
- **Hygiene**  
Körperpflege, selbständiges Waschen, Wechseln und Zusammenstellen der persönlichen Kleider, zuverlässiger Umgang mit den eigenen Medikamenten, selbständige Arztbesuche
- **Freizeitgestaltung**  
Erlernen und suchen individueller und gemeinsamer Freizeitbeschäftigungen, Verwirklichung von Spielideen, einfache Handarbeiten, Umgang mit Medien, Kennenlernen von Sport- und Freizeitaktivitäten, aber auch sein und geniessen
- **Verhalten in der Öffentlichkeit**  
Gesellschaftskonformes Verhalten in der Öffentlichkeit, Orientierung in der näheren Umgebung, Ausführen von Botengängen, Reisen mit öffentlichen Verkehrsmitteln
- **Sozialerziehung**  
Einüben und einhalten von Gruppennormen, Umgang mit Distanz/Näheproblemen, Förderung von Meinungsbildung, Umgang mit Wünschen nach Beziehungen zum anderen oder eigenen Geschlecht, aber auch aufbegehren und Regeln in Frage stellen
- **Gemütserziehung**  
Wahrnehmen und ausdrücken von Gefühlen und Stimmungen, Umgang mit wechselnden Stimmungen
- **Weltanschauung, Religion**  
Auseinandersetzung mit dem Weltgeschehen, Teilnahme am religiösen Geschehen im Heim, Erleben der eigenen Religiosität
- **Begleitung des Ablöseprozesses**  
Ablösung von der unmittelbaren Betreuung, finden und leben eigener Werte, Auseinandersetzung mit dem zukünftigen Wohn- und Arbeitsplatz

### 3.3 Wohnpraktikum

Gegen Schluss der SAK oder zusammen mit dem Bestätigungseinsatz wird je nach zukünftiger Wohnlage (ausserhalb der Familie) auch ein Wohnpraktikum von 1-2 Wochen Dauer absolviert. Es findet während der Schulzeit an einem möglichen, zukünftigen Wohnort statt.

Eltern, Lehrer, SozialpädagogInnen und Vertreter des Sozialdienstes für Behinderte oder die zuständige Person der Wohnsituation begleiten alle Phasen des Wohnpraktikums (Planung, Durchführung und Auswertung).

### 3.4 Erziehungs- und Förderplanung

Damit die angestrebten Ziele möglichst gut erreicht werden können, ist es unerlässlich, dass das SAK-Team ihre Arbeit periodisch überprüft, vor allem auch den Erfolg spezieller pädagogi-

scher Massnahmen kontrolliert und die weitere Erziehung und Förderung auf die Ergebnisse dieser Evaluation abstützt.

Die individuelle Erziehungsplanung wird mit den Eltern besprochen. Für ungestörte persönliche Gespräche und Telefonate steht das SAK-Team nach Vereinbarung zur Verfügung.

Leuk-Stadt, September 2000

